



Die Eiche

So wie die Eiche fußt in deutschem Grund,
So einig, stark und mächtig unser Bund.

Organ

Erscheint wöchentlich ein Mal
Freitags.
Anzeigen, die viergespaltene
Reihe 20 Pf.
Im Abonnement nach Uebereinkunft.
Schluß der Redaktion
Dienstag Mittag.

Abonnement vierteljährlich
1 Mark bei jedem Postamt und in
der Expedition.
Postzeitungsliste S. 98, „Eiche“, Die.
Redaktion und Expedition:
Berlin N.O. 56,
Greifswalderstr. 221/223.

des Gewerkevereins der Deutschen Tischler (Schreiner)

und verwandten Berufsgenossen

(Hirsch-Dumfker).

Nr. 13.

Berlin, den 31. März 1905.

XVI. Jahrgang.

Die Korrespondenz für Redaktion und Expedition ist an **G. Gahner, Greifswalderstr. 221/223**
Fernsprech-Amt VII, 4720. Geldsendungen an **B. Pielke, Greifswalderstr. 221/223, zu adressieren.** Fernsprech-Amt VII, 4720.

Arbeitsdifferenzen bestehen in folgenden Orten:

- Mugsburg.** Sperre: Ueber die Firma Blümle, Bau- und Zimmergeschäft.
- Berlin.** Streik: In der Bautischlerei von Sommerlatte-Stralau.
- Brandenburg.** Differenzen: In der Landwirtschaftlichen Maschinenfabrik von C. F. Richter und der Tischlerei von Türlich.
- Magdeburg.** Streik in sämtlichen Betrieben.
- Nabeberg.** Differenzen in den Eschbachschen Werken. Abteilung Eisdrant und Küchenmöbel.
- Rathenow.** Differenzen in sämtlichen Betrieben, mit Ausnahme der Firmen Mowik, Heller, Heder und Nagel.
- Schwendt.** Streik in der Firma Schäfer Söhne.
- Pr.-Stargard.** Streik der Tischler bei der Firma P. Münchau.
- Thorn.** Baugeschäft Firma Soppart.

Reise- oder Wandergeld nach vorgenannten Orten darf von unseren Kassirern nicht gezahlt werden. Sobald nicht allwöchentlich der Redaktion ein Bericht über den Stand der Differenzen zugeht, werden diese nicht mehr veröffentlicht.

Der korporative Arbeitsvertrag im Berliner Gewerbe

erfährt wie im vergangenen, so auch in diesem Jahre wiederum in dem trefflichen Berliner Jahrbuch für Handel und Industrie eine eingehende Würdigung. Die Archivverwaltung des Verbandes deutscher Gewerbevereine hat das von ihr mit Hilfe der Gewerkschaften gesammelte Material über die in Berlin im Jahre 1904 geltenden oder neu geschlossenen korporativen Arbeitsverträge den Bearbeitern des Jahrbuchs zur Verfügung gestellt. Gegenüber 26, die das allerdings unvollständige Verzeichnis für 1903 aufzuweisen vermochte, zählt das Verzeichnis 1904 64 Verträge auf, 21 davon sind im Jahre 1904 neu geschlossen. Die 64 Verträge vertheilen sich auf die Gewerbe wie folgt: 1 Handwerkszünftler-Tarif, 4 in der Stein- und Glasindustrie, 8 in den Metallgewerben, 1 in der Plan- und Zellverfertigung, 3 in der Buchbinderei und Kartonage, 3 in der Lederbranche, je 1 bei den Bäckern und den Wäldern, 3 bei der Brauerei, 3 bei Kürschnern und Schneidern (darunter 1 für die hausindustriellen Mützenmacher), 1 für die städtischen und privaten Badeanstaltswärter, 18 in den Baugewerben, darunter je 3 für Maurer, Glaser, 4 für Fliesenleger, 3 für Studateure und Gipsler, 4 für die polygraphischen Werkstätten, 1 für die Stempelschneider, 1 für Handelsarbeiter und 1 für die Arbeiter der Konsumvereine. Weit über 70 000 Berliner Arbeiter (es liegen

nicht für alle Gewerbegruppen Zahlenschätzungen vor) werden von diesen Tarifverträgen erfasst: 53 000 etwa in den Baugewerben, 8000 bis 9000 in den polygraphischen Gewerben, über 3000 bei den Papierarbeitern, weit über je 1500 bei den Brauern und Metallarbeitern. Die kleinste tariflich beherrschte Gruppe ist das Kunstgewerbe der Stempelschneider mit 40 Angehörigen.

Mindestens ebenso wichtig wie die Zahlen der der Tarifvertrags-herrschaft unterstellten Arbeitergruppen sind die Zahlen der außenstehenden, nicht durch die korporativen Verträge gebundenen. Leider sind die Angaben hier natürlich noch unvollständiger als in der positiven Spalte. In den Baugewerben werden 4000 nicht tariflich inkorporierte gemeldet, besonders in den Reihen der Lössler, Bauhilfsarbeiter, Gipsler und Glaser. Die Maurer sind so stramm organisiert, daß hier fast keine Tarifverächter zu nennen sind. Ebenso schwach ist deren Ziffer in den polygraphischen Berufen, wo sie eigentlich nur unter den Lichtdruckern noch eine Rolle spielen. Erdrückend groß aber ist das Heer der Tariflosen nachweislich in den Metallgewerben. Die Gründe sind bekannt. Bis vor ganz kurzem wies der Verband der Metallindustriellen jede Verhandlungszumuthung des Metallarbeiterverbandes schroff ab. Erst in den letzten Tagen scheinen die Führer der Arbeitgeber das Falsche dieser absolutistischen Gewerbepolitik eingesehen zu haben und sich, wie in Versammlungen und Zeitungen der Arbeiter erklärt wird, zu einer Vertragsberathung geneigter zeigen zu wollen.

Ueber das Zustandekommen der Tarifverträge liegen in 53 Fällen Angaben vor. Die Verdienste des Gewerbegerichts als Einigungsamt bei der Aushandlung der tariflichen Vereinbarungen halten den privaten Bemühungen der Organisationsleiter und Vertrauensleute das Gleichgewicht; auf einigungsamtlichem Wege kamen 27, auf außeramtlichem Wege 26 Verträge zu Stande. In 14 bis 15 Fällen, also in einer sehr geringen Zahl, gingen Streiks bezw. einmal eine Aussperrung den Vertragsabschlüssen voraus; in Berlin also, dem Sitze gut disziplinierter, mächtiger Organisationen, haben sich die Tarifverträge thatsächlich nicht nur als Friedenskister, sondern, was ja viel werthvoller ist, als Friedenserhalter hervorragend bewährt. Das bezeugen auch die Antworten auf die Frage, ob der Tarifvertrag ohne Konflikte von beiden Seiten aufrecht erhalten worden ist. Nur 3 Aussperrungen, 2 Streiks und eine ohne Arbeitseinstellung verlaufene Lohnbewegung fanden im Bereich der tariflich geordneten Gewerbezweige statt, und zwar im Baugewerbe. Auf tariflich nicht so gut vorbereitetem Boden, wie ihn Berlin mit seinem Einigungsamt herangebildet hat, sind die Tarifvertragsabschlüsse ohne vorausgegangenem Kampf viel seltener.

Für die Vervollkommnung der Tarifvertragstechnik spricht es, daß nur bei 7 Verträgen keine Schiedsinstanz, Schlichtungskommission oder dergl. von vornherein geschaffen worden ist, um Streitigkeiten aus dem Vertrage im Keime zu ersticken. Daß diesen Schlichtungskommissionen die Aufrechterhaltung des Friedens wesentlich zu danken

ist, hebt das Berliner Jahrbuch ausdrücklich hervor. Die Geltungsdauer der Tarifverträge schließlich zeugt auch dafür, mit welchem Vertrauen man der auf Verständigung gleichberechtigter Parteien gegründeten Regelung der Arbeitsverhältnisse begegnet. Vertrags-schließungen auf 3 und 4 Jahre sind, ganz abgesehen von der 5jährigen Dauer der Buchdrucker-Tarifgemeinschaft, nichts Außergewöhnliches; ja, der Zimmerer-Tarif läuft über 5 1/2 Jahre, seit August 1899. Auf vierjährige Dauer abgestellt ist der Drahtarbeiter-Tarif, auf dreijährige oder annähernd dreijährige diejenigen der Landschaftsgärtner, der Nadler und Drahtspinner, die beiden der Buchbinder, der Weißgerber, der Rohrleger, der Kammer, der Lichtdrucker, der Chemigraphen und Kupferdrucker und der der Handelsarbeiter. Auf unbestimmte Geltungszeit sind nur in zwei Gewerbe-Ästigen Verträge abgeschlossen.

Welche Rolle die korporativen Arbeitsverträge im Berliner Gewerbeleben zu spielen beginnen, das bezeugt die Thatsache, daß der Wirtschaftsbericht der Meistesten der Kaufmannschaft ihnen eine so ausführliche Darstellung zu theil werden läßt. Von einer besonderen Empfehlung dieser Methode zur Regelung der Arbeitsverhältnisse hat der Bericht im Gegensatz zum Vorjahre abgesehen; eine Fülle sympathischer Kundgebungen aber aus den verschiedensten Berliner Geschäftsbranchen — es seien nur Bau-, Brau- und neuerdings auch das Holzgewerbe hervorgehoben —, wäre gerade aus dem letzten Jahre zusammenzustellen gewesen. Freilich, diese Parade empfehlender Zeugnisse erübrigt sich mehr und mehr: denn der Tarifvertragsgedanke marschirt unaufhaltsam, allen juristischen Fallstricken, allem Fabrikabsolutismus zum Trotz. Nur die stets revolutionäre Technik und die Ueberspannung des „Unionismus“ kann ihn hemmen.

(Soz. Praxis.)

Der durch die Frage der Extrasteuer hervorgerufene Meinungsaustrausch scheint in verschiedenen Vereinen und Bezirken sein Gutes zu zeitigen. Fast allen von uns bekannt gegebenen Berichten ist zu entnehmen, daß die Erkenntnis, es muß mehr geschehen, die Opferwilligkeit der Kollegen muß eine größere werden, in immer weiteren Kreisen Platz greift. Auch aus den Mittheilungen des Kollegen Kreil, welcher in einer längeren Tour die süddeutschen Vereine besuchte, ergibt sich, daß die Stimmung unserer dortigen Kollegen eine begeisterte sei und der rechte Zeitpunkt gekommen ist, eine allgemeine Beitragserhöhung durch außerordentliche Generalversammlung oder Mitgliederabstimmung vorzunehmen. Auch wir sind der Meinung, daß man das Eisen schmieden muß, so lange es warm ist, haben aber schon auf die Bedenken aufmerksam gemacht, welcher der Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung sowie auch einer Aenderung des Statuts, nachdem kaum die Generalversammlung dasselbe festgesetzt, entgegenstehen. Deshalb sind wir der Meinung, es ist jetzt die Pflicht aller Ortsvereinsausschüsse und der interessirten Kollegen, zunächst mit aller Entschiedenheit dafür einzutreten, daß die Düsseldorf Beschlüsse zur Durchführung gebracht werden. Gerade aus den süddeutschen und rhein-westf. Ortsvereinen lauten die Berichte so erfreulich und liegen die Verhältnisse so günstig, daß es unseres Erachtens nur eines entschiedenen Vorgehens bedarf, um sowohl den statutarischen Votalzuschlag in seiner vollen Höhe zu erreichen sowie dadurch auch die Anstellung von besoldeten Agitationsleitern zu ermöglichen. Selbst wenn unter den in Betracht kommenden Vereinen der genannten Bezirke einige sein sollten, welche sich jedem weiteren Fortschritt abhold zeigen, so ist nach den Berichten zu urtheilen doch mit Sicherheit anzunehmen, daß die Mitgliederzahl der sich für die Neuerung erklärenden Vereine groß genug ist, den statutarischen Bestimmungen entsprechend, für die zu diesen Bezirken zu zählenden Vereine zwei Agitationsleiter anzustellen. Die Ortsvereine Berlins und Umgegend und, wie aus einem Aufruf in heutiger Nummer der „Eiche“ ersichtlich, auch die rhein-westf. Ortsvereine sind der Frage der Anstellung eines eigenen Beamten näher getreten. Wir können nur wünschen, daß man bei dem Versuch nicht stehen bleibt, sondern mit aller Energie an der Verwirklichung der Idee herantritt. Es ist zwecklos und unnütze Kraftvergeudung, immer von einem Projekt zum andern zu greifen. Lassen wir vorläufig die Frage der Beitragserhöhung, welche nach Ansicht der Befürworter derselben doch auch nur der Anstellung der Agitationsleiter dienen soll, vollständig ruhen und sorgen zunächst dafür, daß auf Grund der Düsseldorf Beschlüsse die Agitation gefördert und auch die Instanzen geschaffen werden, welche das Interesse unserer Mitglieder jederzeit voll und ganz wahrnehmen können. Der Votalbeitrag wird die Mitglieder des Vereins mehr an diesen fesseln, das Gefühl der Zugehörigkeit zur Organisation wird bedeutend reger gehalten werden, als durch eine kleine Erhöhung des allgemeinen Beitrags. Außerdem bleibt dadurch den zu einem Bezirk zusammengeschlossenen Vereinen auch ein größeres Verfügungsrecht, eine größere Selbstständigkeit. Wird neben der Einführung des Votalbeitrages und der Anstellung von unabhängigen Agitationsbeamten auch dem Werkstattvertrauensmännersystem in den einzelnen Vereinen die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt; so werden die Hoffnungen, welche an die Düsseldorf Beschlüsse geknüpft wurden, auch in Erfüllung gehen. Die Zeit zur Durchführung der Beschlüsse ist jetzt günstig. Mögen die Kollegen endlich den Worten auch die That folgen lassen. Was nützt die vielgepriesene Opferwilligkeit, wenn die Bethätigung derselben so lange auf sich warten läßt.

E.

Von dem Terrorismus der freien Gewerkschaften, in ihrer Düsseldorf Hochburg, Firma Gebr. Schöndorf, gegenüber einem christlichen Kollegen wurde kürzlich in der „Eiche“ berichtet. Auch diese Zeilen mögen zeigen, wie die fanatischen Verbändler den Wahrspruch „Wahrheit, Freiheit und Recht“ in die Praxis umsetzen. Zing ebenfalls dort ein Gewerkschaftskollege an zu arbeiten, der als Familienvater nach längerer Arbeitslosigkeit froh war, wieder seinen Erwerb, sein Brod zu erhalten. Mit Folgendem, versuchte man ihn von den hohen Zielen des deutschen Holzarbeiterverbandes zu überzeugen: „Es war früher mal, daß es gleich war, wo Du organisiert warst, heute nicht, sondern nur der deutsche Holzarbeiterverband ist Trumpf, andere Organisationen giebt's nicht für uns.“ Mit gemeinen Verdächtigungen, blödem Geschimpfe erging man sich nun, um den Kollegen zu überzeugen. Als dieses nichts fruchtete und der Kollege mittlerweile gemeinsam an einen Akkord mitarbeiten sollte, erklärte man ihm rundweg: „Wenn Du es Dir bis morgen früh nicht überlegt hast, aus dem Gewerbeverein auszutreten, um bei uns zu kommen, arbeiten wir nicht mehr mit Dir zusammen, wie auch keiner, und werden sorgen, daß Du wieder hier heraus kommst.“ Der Kollege ist von selbst gegangen, da er in dieser Gesellschaft sich nicht wohl fühlen konnte. Leider war der Kollege nicht so mündfertig, um diese Weltverbesserer gebührend antworten zu können und setzte zu spät dem Ausschluß von dem Vorfalle in Kenntniß. Während die Gleichberechtigung des Arbeiters im gesellschaftlichen Leben gegenüber den anderen Ständen oft mit vielen Opfern erkämpft wird, tritt man von jener Seite oft die freie Meinung des Arbeiters mit Füßen. Solche Vorkommnisse mögen uns die richtige Lehre geben.

Auch der Arbeitersekretär Erkelenz nimmt die Abstimmung über den Antrag des Generalraths betr. die Erhebung von Extrasteuern zum Anlaß, sich in einem im „Gewerkschaftsbote“ mit der Ueberschrift: „Von den Tischlern“ erschienenen Artikel mit den Verhältnissen in unserm Gewerbeverein zu befassen. Es war ja eigentlich nicht die Absicht des Herrn Erkelenz, selbst darüber zu berichten, da aber verschiedene schreibgewandte Kollegen aus dem Gewerbeverein der Tischler, welche er mehrfach um einige Zeilen über die Zustände in ihrem Gewerbeverein gebeten hatte, ihn im Stich ließen, so blieb ihm weiter nichts übrig, als selbst zu einer seiner spitzen Federn zu greifen. Es nimmt uns deshalb auch garnicht Wunder, wenn in dem Bericht der ganze Gewerbeverein ziemlich schlecht weggekommen ist. Nach der Ansicht des Herrn Erkelenz taugt auch der neue Redakteur nichts, das Bureau thut seine Schuldigkeit nicht, aber auch der Generalrath in seiner Gesamtheit läßt vieles zu wünschen übrig. Auch die Mitglieder selbst sind nicht viel werth, denn Erkelenz fragt am Schluß seines Artikels:

Sind denn unter den Mitgliedern in den einzelnen Bezirken keine, die soviel Energie haben, die Beamtenfrage in die Hand zu nehmen? Wo bleibt der fortschrittliche Stoß aus Mitgliederkreisen? Warum schläft da alles? Wo sind die rhein-westfälische Tischler? Warum gehen sie nicht als Pioniere voraus? Auf die Fragen hätten wir gerne eine Antwort. Sie haben Konferenzen abgehalten, einmal, zweimal, dreimal. Weinake wäre auch etwas draus geworden, gemeinsam mit dem Ausbreitungsverband. Aber als sich das leider zerbrach, ist alles wieder eingeschlafen. Soll das so bleiben? Sind kleinliche Gegensätze zwischen den Düsseldorf und Elberfelder Tischlern die Schuld, daß es nicht vorwärts geht? Hoffentlich prüfen die in Frage kommenden Instanzen mal die ganze Sache.“

Dieser Hoffnung schließen auch wir uns an und würden nur wünschen, Herr Erkelenz bekundet auch fernerhin sein Interesse für den Gewerbeverein der Tischler. Er könnte dies am besten dadurch beweisen, daß er seinen Landsleuten in unserm Gewerbeverein einmal kurz und bündig sagen würde: Hört mal Kollegen von den Tischlern, sorgt Ihr vor allen Dingen, daß Ihr Euch zunächst einen eigenen Agitationsleiter schafft, daß Ihr das Vertrauensmännersystem einführt, daß Ihr in allen Vereinen den vollen Votalzuschlag erhebt und laßt für eine Weile einmal alles Interesse für Ortsverbände, Ausbreitungsverbände, Zeitungsprojekt I und II, Ausbreitungsverbandsbeamte und alle weiteren Pläne und Plänchen bei Seite. Zerplutert nicht unnützer Weise Eure Kräfte. Benutzt Eure materiellen und agitatorischen Kräfte vielmehr einmal vor allem dazu, die Beschlüsse Eurer letzten Generalversammlung zur Durchführung zu bringen. Ihr müßt doch schon längst eingesehen haben, daß, wenn Ihr Euch nicht selbst helft, Andere es gewiß nicht thun. Erst wenn Ihr das Euch gesteckte Ziel erreicht habt, wenn Ihr in Euch selbst gefestigt seid, dann könnt Ihr auch wieder daran denken, Eure Kräfte und Dienste auch andern als den Euch zunächst liegenden Interessen zu widmen.

Wenn Herr Erkelenz so sprechen würde, und das Feuer der Begeisterung, von welchem jetzt unsere west- und süddeutschen Kollegen ergriffen sind, nach dieser Richtung hin schüren würde, so zweifeln wir nicht, daß ein derartiges Vorgehen erfolgreich wäre. Mitgliedschaft und Generalrath würde Herrn Erkelenz gewiß dankbar sein, wenn derselbe in dieser Weise zur Stärkung und Vergrößerung des Gewerbevereins der Tischler beitragen würde.

G.

Differenzen in der Holzindustrie.

Auch unser heutiger Wochenbericht zeigt, daß die Kollegen in fast allen Theilen Deutschlands bemüht sind, ihre wirtschaftliche Lage den Anforderungen der Zeit anzupassen und die noch vielfach bestehenden Mißstände hinsichtlich der Arbeitszeit zu beseitigen und geordnete Verhältnisse im Beruf herbeizuführen. Die gestellten Forderungen sind zum Theil so minimaler Natur, daß es unbegreiflich erscheint, daß in verschiedenen Fällen die Arbeitgeber es noch zu einer Arbeitsniederlegung kommen lassen. Auch in der Pianofabrik „Merkur“ in Berlin bedurfte es erst eines 14-tägigen Streiks, um die vom Arbeitgeber, in Folge Einführung eigener Maschinen geplante Verkürzung des seitherigen Verdienstes abzuwehren. Die Verhandlungen, welche die Organisationsleiter führten, hatten den Erfolg, daß den Kollegen statt der gebotenen 42 Mkt. für 8 Umbau 55 Mkt. zugestanden wurden. — Streik ist auch in der Bauischlerei von Sommerlatte in Stralau bei Berlin ausgebrochen. Der von den Kollegen geforderten Stückloohnerhöhung von 15 bis 30 Prozent will die Firma nur mit einer solchen von 7½ Prozent entgegenkommen. — Den in der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik von Richter in Brandenburg beschäftigten Kollegen wurde zugemüthet, nach einem neuen Lohnvertrag zu arbeiten, welche eine Reduzierung der Akkordlöhne um 20 bis 50 Prozent bedeutet. Da die Verhältnisse im Betriebe, 11 stündige Arbeitszeit sowie ein Stundenlohn von 25 Pfg. für gelernte Tischler, Stellmacher u. s. w., so wie so schon die denkbar traurigsten sind, haben die Kollegen einmüthig die Kündigung etw. gereicht. — Auch in der Tischlerei von Lücklich droht es wegen der Lohnverhältnisse und dem Verlangen nach Verkürzung der Arbeitszeit zu Differenzen zu kommen. — Während es den Kollegen in der Motorwagenfabrik von Scheele zu Cöln-Ehrenfeld gelungen ist, auf dem Wege der Verhandlung die gestellten Forderungen, eine Lohnerhöhung sowie Zuschlag für Ueberstundenarbeit, bewilligt zu erhalten, droht es in den Land- und Seetabelwerken in Cöln-Nippes zu Differenzen zu kommen. Ursachen sind die niedrigen Löhne und das Ueberstundenwesen. Die gestellten Forderungen sind 40 Pfg. Anfangsstundenlohn, für Ueberstunden 25 Prozent, für Nacht- und Sonntagarbeit 50 Prozent Zuschlag. Außerdem soll ein Steigen der Löhne in bestimmten Zwischenräumen erfolgen. — Durch die noch äußerst rückständigen Verhältnisse in Gzerst in Westpreußen, über welche zu berichten wir schon öfter gezwungen waren, sahen sich die bei der Firma Hansen beschäftigten Kollegen genöthigt, in den Ausstand zu treten. Es handelt sich auch diesmal um die Forderung einer kleinen Lohnerhöhung, und steht bei der Einigkeit der Kollegen zu erwarten, daß sie dieselbe auch durchdrücken werden. — Die Kollegen in Danzig beabsichtigen schon längere Zeit in eine Lohnbewegung zu treten und haben eine Kommission, in welcher die drei beteiligten Organisationen vertreten sind, mit der Ausarbeitung der Forderungen beauftragt. Dieses ist geschehen und sollen nunmehr der Innung zur Rückäußerung unterbreitet werden. Die gestellten Forderungen sind folgende:

1. Dahin zu wirken, daß eine Arbeitszeit von 59 Stunden eingeführt wird, täglich 10 und am Sonnabend 9 Stunden, jedoch soll für 60 Stunden bezahlt werden.
2. Ueberstunden sollen nicht gemacht werden.
3. Ein Minimallohn festzustellen und zwar auf 33 Pfg. pro Stunde, Gesellen, welche einen höheren Lohn haben, einen Zuschlag von 2 Pfg. pro Stunde.
4. Aufstellung eines Tarifes und zwar einen für Bauarbeit und einen für Möbelsarbeit auf die Dauer von einem Jahr.
5. Gesellen, welche Werkzeug liefern, einen Lohnzuschlag von 2 Pfg. pro Stunde. Wenn die Hobelbank auch von den Gesellen geliefert wird, noch einen Zuschlag von 50 Pfg. pro Woche.
6. Bildung einer Schlichtungskommission, in welcher die Organisationen prozentual vertreten sind.
7. Bei Ausführung von Arbeiten nach neuem Muster im Akkord, Sicherstellung des Lohnes.
8. Die Lohnzahlung muß Sonnabend 6 Uhr Abends beendet sein. Die Zeit, welche man darauf warten muß, soll als Ueberstunde bezahlt werden.
9. Wenn Ueberstunden gearbeitet werden müssen, einen Zuschlag von 20 Pfg., für Nacht- und Sonntagarbeit einen Zuschlag von 40 Pfg. für die Stunde.
10. Regelung des Arbeitsnachweises, dieselbe wird als Forderung aufgestellt.

Die in Greifswald geführten Unterhandlungen mit den Arbeitgebern mußten abgebrochen werden, weil die Meister erklärten, vor dem 1. April 1907 an die Einführung der 10 stündigen Arbeitszeit nicht zu denken. Selbst das Angebot der Gesellen, diesen Zeitpunkt auf den 1. April 1906 festzulegen, wurde rundweg abgelehnt und blieb den Kollegen somit weiter nichts übrig, als die Kündigung einzureichen. — In Hamburg hat der von den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ausgearbeitete Vertrag über Lohn und Arbeitszeit die Zustimmung der Kollegen und auch der Meisterversammlung gefunden, jedoch ist bisher eine Einigung über die Frage des Arbeitsnachweises und der Einsetzung einer Schlichtungskommission nicht erzielt worden. Es sollen in dieser Richtung noch weitere Verhandlungen stattfinden. — Zu einem Tarifabschluß mit einer zweijährigen Gültigkeit führte die Bewegung in Danzberg. An die getroffenen Abmachungen sind betheiligte seitens der Arbeitgeber die

Innung und der Arbeitgeberschutzverband, von den Arbeitern der deutsche Holzarbeiterverband, der Gewerksverein sowie Fachverein. Erreicht wurde eine Verkürzung der Arbeitszeit sowie eine geringe Lohnerhöhung. — In Magdeburg sind von einem Theil der Kleinmeister die gestellten Forderungen, Verkürzung der Arbeitszeit um 2 Stunden wöchentlich und 3 Pfennig Lohnerhöhung pro Stunde in diesem Jahre und weitere Arbeitszeitverkürzung um 1 Stunde sowie 2 Pfg. Lohnerhöhung in folgendem Jahre, schon bewilligt worden. Auch die anderen Meister erklären sich dazu bereit, jedoch soll die Verbesserung in anderer Folge geschehen. — Die Kollegen der Bau- und Möbelschreiner von Behr & Co. erreichten auf dem Wege der Verhandlung eine Erhöhung des Stundenlohns um 3 Pfennig, ein Mindestlohn von 40 Pfennig für Kollegen welche das 20. Lebensjahr erreicht haben, sowie eine Regelung des Akkordsystems unter Hinzuziehung des Arbeiterausschusses. — Mit einem erfreulichen Erfolge wurde das einmüthige Ausharren der Kollegen von den Stettiner Oberwerken belohnt. Nachdem die Direktion eingesehen, daß die Arbeiter nicht gewillt waren, die Arbeit zu den alten Bedingungen wieder aufzunehmen und lieber Stettin den Rücken kehrten, sich Streikbrecher aber auch nicht fanden, bot sie selbst die Hand zum Frieden und lud die Kollegen selbst zur Verhandlung. Wenn die gestellten Forderungen auch nicht voll bewilligt worden, so sind die Kollegen mit dem Erreichten doch zufrieden. Neben der Einsetzung einer Schlichtungskommission ist auch festgelegt, daß Maßregelungen nicht stattfinden dürfen und die Einstellung sämtlicher Kollegen zu erfolgen hat.

Augsburg. Um das Ergebnis der Statistik, zu deren Ausarbeitung die beiden Organisationen von einer öffentlichen zahlreich besuchten Schreinerversammlung im November 1904 beauftragt wurden, bekannt zu geben, fand am 18. März 1905 im „Wittelsbacher Hof“ eine öffentliche Schreinerversammlung statt, einberufen vom Gewerksverein der Tischler (G.-V.) und vom Deutschen Holzarbeiterverband, die auch sehr stark besucht war. Als Referenten fungierten die Kollegen Simon und Bleicher. Erster Referent wies gleich darauf hin, daß die Lage im Schreiner-Gewerbe schlecht genannt werden müsse, worauf Augsburg, annähernd eine Großstadt, nicht stolz sein brauche. Leider sind von 120 in Betracht kommenden Werkstätten nur 91 Fragebogen beantwortet worden, was zum Theil dem Wechsel, falscher Scham, Furcht vor dem Arbeitgeber oder der Gleichgiltigkeit der Kollegen zuzuschreiben ist, und würde das Resultat noch viel trasser sein, da bei den 30 Fehlenden noch schlechtere Verhältnisse vorhanden sind. In anderen Städten verschwinden die Kleinbetriebe mit Einführung der Maschine, jedoch in Augsburg wird der Zwergebetrieb noch gefördert. Vorhanden sind 8 Dampfbetriebe, 21 Elektromotoren, 7 Gas- und Benzinmotoren, 5 Hand- und Fußbetriebe und 17 Maschinenbetriebe in den Vororten. Schutzvorrichtungen sind in 13 Betrieben überhaupt nicht vorhanden, auch läßt das System des Rothverbandes vielfach zu wünschen übrig, was alles im Widerspruch mit den Vorschriften der Berufsgenossenschaft steht. Von 358 in Betracht kommenden Gehilfen sind nur 166 verheirathet mit 353 Kindern unter 14 Jahren; mit einem Lohnverhältnis von 10 Pfg. an pro Stunde, mit einem Durchschnittslohn von nicht ganz 31 Pfg., was dem Arbeiter unmöglich macht, menschenwürdig leben zu können. Es schämen sich ja manche Arbeitgeber selbst, da dieselben andern Leuten gegenüber die Löhne für höher erklären. Auch die brutale Behandlung von einigen Arbeitgebern macht gewaltige Ansprüche an die Schafsgeduld der Gehilfen, sind doch die hiesigen Schreinermeister ständiger Gast am Gewerbegericht! Auch mit der Arbeitszeit ist es ein Durcheinander sondergleichem. Bezeichnend ist, daß bei einer gewissen „Größe“ der Schreinermeisterinnung ständig Abends eine Viertelstunde über die Zeit gearbeitet wird. Zum größten Theil tragen die Gehilfen selbst die Schuld, da sie das Mittel zum Zweck bis jetzt zum Theil nicht ergriffen haben. Der heutige Besuch bringt uns den Beweis, daß es die Kollegen selbst fühlen, daß es anders werden kann und muß. Reicher Beifall wurde dem Referenten zu Theil. — Der zweite Referent ergänzte in trefflicher Weise das Referat, daß es die Verheiratheten wohl am besten empfinden, daß in den letzten 6 Jahren die Lebensmittel, Mische und alles theurer geworden, der Lohn aber gesunken ist. So hatten wir 1899 einen Durchschnittslohn von 19,32 Mkt., heute haben wir einen Durchschnittsverdienst pro Woche von nicht ganz 18 Mkt., welches jedenfalls nicht so weit gekommen wäre, wenn die Kollegen Wort gehalten hätten und der Organisation treu geblieben wären. Durch die überlange Arbeitszeit werden die Arbeiter indolent, der Geist wird geschwächt usw. Bezeichnend ist, daß da, wo die längste Arbeitszeit besteht, auch die schlechtesten Löhne zu verzeichnen sind. Die Lehrlingszüchtereien und namentlich die schlechte Ausbildung trage auch bei zu den schlechten Lohnverhältnissen. Auch wird dem jungen Manne dadurch das Fortkommen erschwert. In sanitären Beziehungen hätte die Gewerbeinspektion namentlich in dem Kleinbetriebe viel Remedur zu schaffen. In der Handwerkerkammer führte ein hiesiger Schreinermeister die schlechten Lohnverhältnisse mit „Schönfärberei“ auf die schlechte Konjunktur zurück, was aber doch mit den weit über 8000 Ueberstunden im Widerspruch steht! Im Interesse jedes Einzelnen muß es liegen, sein einziges Kapital, die Arbeitskraft und Gesundheit zu erhalten und bestrebt sein, die Löhne erhöhen zu helfen. Das ist nur möglich, wenn ein korporativer Arbeitsvertrag vorhanden ist. Redner empfiehlt die Ausarbeitung einer Vorlage, welche sich im Sinne der Resolution deckt. Reicher Beifall folgte den Ausführungen. — In der Dis-

kunstlich beteiligte sich auch Herr **Vergmann-München**, Sekretär der Christlichen Gewerkschaften, welcher über das trübe Ergebnis der Statistik staunte und meinte, es sei **beschämend**, daß **gelernte Handwerker** hier mit einem Lohn vorlieb nehmen, wofür in anderen Städten **Handlanger-Tagelöhner** nicht arbeiten. In **Cöln** arbeiten selbige unter **48 Pfg.** pro Stunde überhaupt nicht. Es sei höchste Zeit, daß die hiesigen Verhältnisse gebessert würden. Die verschiedenen Redner drückten ihr Einverständnis mit dem Referenten und der folgenden Resolution aus, da sie überhaupt nichts zu riskieren hätten und schlechter könne es auch nicht werden.

Resolution:

„Die heute im **Wittelsbacher Hof** tagende außerordentlich zahlreich besuchte öffentliche Schreiner-Versammlung nimmt von dem Ergebnis der aufgenommenen Statistik über die Lage der Schreiner von Augsburg und Umgebung Kenntnis. In Erwägung, daß die Statistik ergibt, daß in Augsburg ein Durchschnittslohn von nicht einmal **31 Pfg.** zu verzeichnen ist, daß die Lebensmittel in Augsburg zu den theuersten mitzurechnen sind und daß Augsburg unter den Städten von gleicher Größe in Bezug auf Lohn- und Arbeitsverhältnisse an **86. Stelle** rangiert, beauftragt die Versammlung, das Bureau im Vereine mit den Organisationsausschüssen sofort Schritte zu thun, um in aller kürzester Zeit stattfindenden öffentlichen Schreiner-Versammlungen Verbesserungsvorschläge unterbreiten zu können. Die Versammelten verpflichten sich der weiteren Erwägung, daß, um eine durchgreifende Verbesserung herbeizuführen, eine starke Organisation unter allen Umständen notwendig sein muß, soweit dies noch nicht geschehen sofort zu realisieren und mit allen Kräften dahin zu wirken, daß der letzte Kollege einer Organisation beitritt.“

Nach einem kurzen Schlusswort der beiden Referenten wurde die von großer Ruhe und Begeisterung getragene Versammlung geschlossen.

Dortmund. In unserer letzten Monatsversammlung kam, nachdem der geschäftliche Theil der Tagesordnung erledigt war, die Frage zur Erörterung: „Wie stellen wir uns zur Bewegung der Holzarbeiter?“ Kollege **Wißmann** leitete die Diskussion ein und betonte in längeren Ausführungen die Nothwendigkeit, die Arbeitszeit zu verkürzen. Er betrachtete dies als Hauptaufgabe der Organisation, da in diesem Punkt der einzelne vollständig machtlos sei. Eine Verkürzung der Arbeitszeit sei geboten mit Rücksicht auf die Familie, mit dem Recht auf die Erhaltung der Gesundheit des Arbeiters und vor allem auch, um das Ueberangebot von Arbeit zu regeln. Er machte ferner die Mittheilung, daß die Christlichen und die freien Gewerkschaften, jede für sich vorgehen, weshalb die Bewegung für uns, als die schwächste Organisation, sehr schwierig geworden sei. Unsere Mitglieder arbeiten zum größten Theil auf Fabrik, zudem seien die wenigsten Modellschreiner organisiert. Es entspann sich eine sehr lebhaft Diskussions. Kollege **Flasche** befürwortet, eine öffentliche Versammlung abzuhalten und die Ausschüsse der anderen Organisationen einzuladen. Der Vorsitzende bemerkt, die anderen haben uns noch nie eingeladen, trotzdem er voriges Jahr den Christlichen angeboten habe, Hand in Hand zu arbeiten, ist also dagegen. Bei Besprechung der Verhältnisse auf Gösch wurde auf Antrag der Kollegen **Kordel** und **King** beschlossen, am Mittwoch, den 15. März eine Werkstattdiskussion abzuhalten. Der Vorsitzende hatte den Gewerbeverein zu vertreten. Nach langer Diskussion beantragten die Kollegen **Schildhauer** und **Flasche** folgende Resolution:

„In der Erkenntnis, daß die in den Fabriken beschäftigten Kollegen keine Aussicht auf Erreichung des Neunstundentages haben, weil die Organisationen in zu wenig Betrieben vertreten sind, verzichten sie, in einen diesbezüglichen Kampf einzutreten. Wo in einen Kampf eingetreten wird, haben unsere Kollegen mitzumachen.“

Kollege **Wißmann** beantragt folgende Resolution:

„Wir verpflichten den Ausschuss, für ein einmüthiges Vorgehen der Organisationen zu streben; sollte ein einmüthiges Vorgehen zu Stande kommen, machen wir vollzählig mit, andernfalls verhalten wir uns ruhig und abwartend und treffen nachher unsere Maßnahmen.“

Kollege **Schildhauer** zieht seine Resolution zurück und ist für Resolution **Wißmann**, betont aber, wir dürfen uns nicht wegwerfen. Hierauf zieht Kollege **Flasche** die Resolution ebenfalls zurück, worauf die Resolution **Wißmann** einstimmig angenommen wurde. Somit war die Tagesordnung erledigt und wurde die Versammlung 1 Uhr Nachts geschlossen.

Anton Conradi, Sekretär.

Aufruf.

An alle Mitglieder und Ortsvereine unseres Gewerbevereins in Rheinland und Westfalen.

Werthe Kollegen!

Wie Euch Allen bekannt sein dürfte, beschloß die Düsseldorf Generalversammlung, daß den Ortsvereinen einzelner Landestheile, welche gewillt sind, durch Zahlung eines besonderen Beitrags die Anstellung eines besoldeten Agitationsleiters für den betreffenden Bezirk zu ermöglichen, aus der Hauptkasse ein Zuschuß in Höhe der Hälfte der entstehenden Kosten bis zu 1500 M. jährlich zu gewähren ist.

Kollegen, es liegt jetzt also nur an uns und bedarf nur einer kleinen Opferwilligkeit, um diesen Beschluß zur Durchführung zu bringen. Ueber die Nothwendigkeit, für die Ortsvereine unseres Berufs in Rheinland und Westfalen einen eigenen Beamten zu haben,

brauchen wir wohl kein Wort weiter zu verlieren. Nicht allein das Erstarken der andern Organisationen, gerade in unserm Bezirk, sondern noch vielmehr und ganz besonders die schon bestehenden und in nächster Zukunft zu erwartenden Lohnbewegungen, zeigen doch mit überzeugender Deutlichkeit, daß auch unsererseits etwas geschehen muß, wollen wir nicht unsere Selbständigkeit aufgeben. Aber auch die nothwendige Vertretung der Interessen unserer Mitglieder bei vorliegenden Differenzen zwingt uns, die feste Anstellung eines eigenen, unabhängigen Kollegen in die Wege zu leiten. Kollegen! Nie haben die Gewerbevereiner von Rheinland und Westfalen zurückgestanden und kein Opfer gescheut, wenn es galt, die Organisation auszubauen und Einrichtungen zu schaffen, welche dem Wohl und dem Interesse der Arbeiter dienen. Zeigen wir auch jetzt durch Ausführung des Generalversammlungsbeschlusses, daß wir wieder die ersten sind, welche nichts unversucht lassen, unsere Bewegung zu fördern, die einzelnen Vereine zu stärken und die Rechte unserer Mitglieder zu wahren.

Kollegen, die am 19. März stattgehabte Konferenz der Delegirten unserer Rheinisch-Westfälischen Ortsvereine, welche von fast allen Vereinen besucht war, beschloß mit Einstimmigkeit zur Förderung und schnelligsten Ausführung der Angelegenheit die nöthigen Mittel durch Erhebung eines Beitrags von 3 Pfennig pro Woche und Mitglied zusammen zu bringen. Die Zahlung soll mit dem 1. April beginnen und soll ferner der Generalrath ersucht werden, den statutarisch festgesetzten Zuschuß zu gewähren.

Kollegen, zeigt in den einzelnen Vereinen, daß Ihr gewillt seid, die von der Konferenz gefassten Beschlüsse durchzuführen. Gehen wir alle mit frischem Muth ans Werk, sorgen wir dafür, daß unsere Reihen gestärkt und die Ideen der Gewerbevereine verbreitet werden. Einer für Alle und Alle für Einen, das sei auch jetzt unsere Losung. Erfüllen wir alle unsere Pflicht und setzen wir unsere ganze Kraft ein, um das gesteckte Ziel zu erreichen, so wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Für die Kommission: **Jac. Lutt**, Cöln.

Alle Anmeldungen der Vereine sowie Geldsendungen sind zu richten an **A. Weisel**, Elberfeld, Rabensbergerstr. 70.

Öffentliche Aufforderung!

Da einerseits der Plan vorliegt, eine tägliche Gewerbevereinszeitung in Berlin herauszugeben, andererseits von verschiedenen Verbänden eine täglich erscheinende Lokalzeitung geplant ist, glauben wir mit nachfolgendem Vorschlag beide Projekte miteinander vereinigen zu können und bitten die in Betracht kommenden Verbände, sowie den Centralrath, sich in der nächsten Sitzung mit dieser Frage zu beschäftigen und uns bis 1. Mai den gefassten Entschluß mittheilen zu wollen.

Wir schlagen vor: Der Centralrath liefert an die betreffenden Verbände ein vierseitiges Hauptblatt (Text) für einen ungefähren Preis von 30 Pfennig pro Monat und Mitglied, unter Aufgabe des bisher erscheinenden „Gewerbevereins“. Die dafür bis jetzt aufgewendeten Kosten werden für das neue Unternehmen verwendet. Die Unterverbände ihrerseits legen dann ihre Lokalzeitung bei, erheben die Abbonnementsgelder und rechnen mit dem Centralrath direkt ab.

Wenn, wie wir hoffen, für die neue Zeitung ein tüchtiger Redakteur gewonnen wird, zweifeln wir nicht, daß das Hauptblatt so ausfällt, wie es in der Provinz niemals hergestellt werden kann, schon aus Mangel an den nöthigen Verbindungen mit Parlament und Reichsbehörden. Andererseits wird auch den Lokalbedürfnissen Rechnung getragen. Auf diese Weise könnten alle Wünsche befriedigt werden.

Den Unterverbänden stehen wir mit den nöthigen Berechnungen gern zu Diensten.

Präskommission des Ortsverbandes Magdeburg.

Emil Schröder, Kassirer, Louisenstr. 14.

Aus der Rechtsprechung

in gewerblichen Angelegenheiten und dem Arbeiter-Versicherungswesen.

(Nachdruck verboten.)

Das Recht der Arbeiterorganisationen zur Konkottirung Gewerbetreibender. Bei einem Gewerbetreibenden brach eines Tages ein Streit aus, da die Arbeiter mit den bei ihm bestehenden Lohnverhältnissen nicht zufrieden waren. Der Meister wandte sich an den Vorsitzenden der Organisation, welcher seine Arbeiter angehört, es kam zu einer Verständigung zwischen den Parteien, und der Arbeitgeber verpflichtete sich, die fraglichen Vorgänge nicht zum Anlaß einer Kündigung zu machen. Zwar wurde von dem Vorsitzenden der Arbeitervereinigung ein hierauf bezügliches schriftliches Versprechen verlangt, doch lehnte der Gewerbetreibender ab, ein solches zu geben, indem er ausdrücklich erklärte, „wer bei ihm seine Arbeit richtig thue, habe immer Arbeit“. Nichtsdestoweniger wurden kurz vor Weihnachten mehrere Leute, die sich an dem Auslande betheilig hatten, entlassen, und als der Vorsitzende des Arbeiterverbandes von dem Meister schriftliche Aufklärung hierüber verlangte, erhielten noch vier weitere, der Vereinigung angehörige Angestellten ihre Entlassung mit dem ausdrücklichen Bemerkten, dieselbe erfolge auf Grund des

Schreibens und der Zugehörigkeit der Arbeiter zum Verbands. — Dieses Verhalten des Arbeitgebers veranlaßte die erwähnte Arbeiterorganisation, eine Anzahl von Flugblättern herauszugeben, in denen der Meister seinen Arbeitern gegenüber als wortbrüchig bezeichnet wurde, und welche fernerhin die Aufforderung enthielten, seine Fabrikate nicht zu kaufen. Hierin erblickte der Gewerbetreibende eine Geschäftsschädigung, er strengte daher gegen die Organisation eine Klage mit dem Antrage an, sie zu verurtheilen, bei Weidung einer bestimmten Strafe für jeden Fall der Zuwiderhandlung es zu unterlassen, Flugblätter der angegebenen Art zu verbreiten. Während das Landgericht diesem Verlangen entsprach, hat das Oberlandesgericht Kiel die Klage abgewiesen. Auf § 323 des Bürgerl. Gesetzb., wonach derjenige, welcher das Recht eines anderen verletzt, diesem zum Schadenersatz verpflichtet ist, kann, so meinte der Gerichtshof, die Klage nicht gestützt werden. Denn der Ausübung des Gewerbebetriebes erwuchs, auch wenn die Aufforderung Erfolg hatte, nicht das mindeste Hinderniß. Der Kläger konnte nach wie vor seine Waaren herstellen und seinen Abnehmern anbieten. Die Störung richtete sich lediglich gegen den Erfolg der Thätigkeit. Das Recht des Gewerbebetriebes begreift aber noch nicht das Recht auf einen unbeeinflussten Abnehmerkreis in sich. Was die Beklagten erstrebten, war die Bertheiligung oder Förderung der rechtlich erlaubten Zwecke ihrer Gewerkschaft. Dem Anstandsgefühl des billig und gerecht Denkenden widerspricht es aber noch nicht, wenn im wirtschaftlichen Kampfe derjenige, welcher sich angegriffen glaubt, zu Gegenmaßnahmen übergeht, die durch Schädigung des Gegners einen Druck auf diesen ausüben, um den Angriffen abzuwehren. Wenn die Beklagten sich auch an das ganze Publikum wandten, so konnten sie doch auf einen Erfolg nur bei engeren Kreisen rechnen, und der Kläger behauptet auch selbst nicht, daß sein Abjaz völlig aufgehört habe, nur meint er, derselbe habe merklich nachgelassen. Aus allen diesen Gründen erwies sich der geltend gemachte Klageanspruch als unbegründet, und hieraus ergab sich die Nothwendigkeit der Abweisung der Forderung des Gewerbetreibenden.

Aus den Ortsvereinen.

Schweidnitz. In einer am 18. März im Restaurant „Waldfchlößchen“ veranstalteten öffentlichen Gewerkschaftsversammlung war es uns endlich einmal vergönnt, Kollegen Schumacher-Berlin als Redner kennen zu lernen. Kollege Meyfel, der Vorsitzende unseres Ortsvereins, eröffnete die Versammlung um 9 Uhr Abends mit Bekanntgabe folgender Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Schumacher über „Politik und Gewerkschaft“, 2. Freie Diskussion. Ehe zur Tagesordnung übergegangen wird, ersucht der Vorsitzende die Anwesenden, den Referenten in seinem Vortrage durch Zwischenrufe nicht zu unterbrechen, da beim zweiten Punkte der Tagesordnung Gelegenheit gegeben sei, die Ausführungen des Vortragenden zu widerlegen, falls jemand anderer Ansicht sein sollte. Nunmehr erhielt Kollege Schumacher das Wort. Redner verstand es trefflich, die Zuhörer zu fesseln und führte Folgendes aus: Politik darf mit der wirtschaftlichen Bewegung nicht verknüpft werden, sondern es müssen beide Faktoren von einander getrennt sein. Wir haben in Deutschland drei Bewegungen unter den Organisationen der Holzarbeiter, nämlich den deutschen Holzarbeiterverband, den christlichen Holzarbeiterverband und den Gewerkschaftsverband der Deutschen Tischler. Im deutschen Holzarbeiterverband überwiegt die Meinung, daß Politik und Arbeiterbewegung zusammen gehören und nur durch diese Verbindung für die Arbeiter etwas Ersprießliches zu erreichen ist. Die Christlichen fahren im Schlepptau des Zentrums und stellen die Religion in den Vordergrund. Die Deutschen Gewerkschaften dagegen fragen nicht, bist du ein katholischer oder evangelischer Arbeiter oder Dissident, oder welcher politischen Richtung gehörst du an? Ein Beispiel müssen sich die Arbeiterorganisationen an dem Arbeitgeberschutzverband nehmen, welcher infolge seiner Neutralität stets einig ist. Daß der organisierte Arbeiter auch politisch denken muß, ist selbstverständlich, um auch an Wahlen, wo es sich um Politik handelt, theilzunehmen und dem Kandidaten die Stimme zu geben, welcher für ihn am geeignetsten erscheint. Eine Einigung unter den bestehenden Arbeiterorganisationen herbeizuführen, ist das Bestreben des Referenten gewesen, denn wo sich zwei streiten und bekämpfen, ist der Arbeitgeber immer der lachende Dritte. Die gegenseitige Bekämpfung der verschiedenen Arbeiterorganisationen muß unbedingt aus der Welt geschafft werden, denn nur durch ein geschlossenes Ganze kann eine Besserung der Lage der Arbeiter erzielt werden. Den Gewerkschaften wird so oft der Harmoniestandpunkt vorgeworfen und für unmöglich erklärt, daß Kapital und Arbeit zusammengehen können. Die Wichtigkeit der Gewerkschaftsansichten haben aber jetzt auch schon die Gewerkschaften zum Theil anerkannt, denn günstige Arbeitsverhältnisse können nur bei günstiger Geschäftskonjunktur herbeigeführt und durch Tarifverträge festgehalten werden. Auch an der Sozialgesetzgebung bleibt noch viel zu verbessern, da dieselbe noch lange nicht vortheilhaft genug für die Arbeiter ist. Namentlich bei der Invaliden- und Altersversicherung ist die Altersgrenze von 70 Jahren zum Bezuge der Altersrente zu hoch gegriffen und die Herabsetzung auf 60 Jahre anzustreben. Der Indifferentismus aber ist der schlimmste Feind unter den Arbeitern, und um diesen zu bekämpfen, ist es Pflicht jedes organisierten Kollegen, den Indifferenten die Nothwendigkeit der Organisation klar zu machen und nicht eher zu ruhen, bis auch der letzte Mann organisiert ist. Die Indifferenten

fühlen sich leider noch immer wohl in Almbimvereinen und ähnlichen, und fühlen sich infolgedessen augenblicklich über alle Sorgen hinweggehoben. Gerade im Osten Deutschlands herrschen die schlechtesten Arbeitsverhältnisse, und um diese zu bessern, ist es nothwendig, daß sich jeder Arbeiter der Organisation anschließt. Nachdem Kollege Schumacher noch über die Frauenarbeit und deren Folgen gesprochen hatte, beendete er seinen Vortrag. Reicher Beifall wurde ihm von allen Seiten gezollt. — Nach einer Pause von zehn Minuten wurde zum zweiten Theil der Tagesordnung übergegangen: Freie Diskussion. Kollege Menzel, Kassirer vom deutschen Holzarbeiterverband, meldete sich als erster Diskussionsredner zum Wort. Derselbe erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden, wundert sich, daß sich die Gewerkschaften nicht weiter entwickelt haben und meistens mit den Christlichen gegangen sind. Dieses wird vom Kollegen Seitzelmann dahin richtig gestellt, daß sich das Zusammengehen mit den Christlichen wohl nur auf die letzte Gewerkschaftswahl beziehen kann, wo die Gewerkschaften mit den beiden Arbeitervereinen ein Kompromiß abgeschlossen hatten, weil auch ein Theil unserer Mitglieder der beiden Arbeitervereinen angehört und die Verbändler sich fortgesetzt weigern, den Gewerkschaften eine ihrer Kopffzahl entsprechende Zahl von Vertretern im Gewerkschaftsgericht zuzugestehen. Auf die Entwicklung bezugnehmend, wird vom Koll. Schumacher erwidert: Daß sich die Gewerkschaften besser entwickelt haben, liegt eben daran, daß ihnen jedes sozialdemokratische Organ zur Verfügung steht und auch für sie eintritt, während die Gewerkschaften fast ganz die Hilfe der Presse entbehren müssen. Von Seiten des Gewerkschafts beteiligen sich noch an der Diskussion die Kollegen Schneider, Seitzelmann, Michael und Meyfel. Kollege Michael geht noch ganz besonders auf die Korrektionshausarbeit ein. Zur Bekämpfung derselben sei es Pflicht der Handwerker, Hand in Hand zu arbeiten. Seitens der Verbändler beteiligten sich an der Debatte noch der Vorsitzende, Kollege Scheer und Kollege Biedermann. Kollege Scheer hebt hervor, daß es laut einer Arbeitsstatistik hier am Orte noch Tischlergesellen giebt, welche unter 20 Pf. pro Stunde arbeiten, und wünscht ein Zusammengehen der beiden Organisationen. Kollege Meyfel freut sich der Worte des Kollegen Scheer, betont, daß ein Handinhandarbeiten beider Organisationen unser sehnlichster Wunsch ist und hofft, daß diese Worte auch in Thaten umgesetzt werden. Der Vorsitzende, Kollege Meyfel, verliest darauf zwei eingegangene Resolutionen. Die erste lautet:

„Die heute, Sonnabend, den 18. März im Restaurant „Waldfchlößchen“ tagende öffentliche Holzarbeiterversammlung stellt sich voll und ganz auf den Standpunkt des Vortragenden, Kollegen Schumacher, und will ein Jeder seine ganze Kraft daran setzen, um auch den letzten Kollegen der Organisation zuzuführen, damit auch hier am Orte bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse herbeigeführt werden, weil die Lohnverhältnisse mit der Steigerung der Lebensmittelpreise und Wohnungsmiethen nicht gleichen Schritt gehalten haben, vielmehr zurückgegangen sind.“

Diese Resolution wurde von sämmtlichen anwesenden Kollegen angenommen. Die zweite Resolution lautet:

„Gewerkschaft der Tischler und Holzarbeiterverband erklären sich mit der heutigen Versammlung bereit, Hand in Hand zu gehen, um bessere Arbeitsverhältnisse am Orte herbeizuführen.“

Auch diese Resolution wurde von sämmtlichen Anwesenden angenommen, wozu der Vorsitzende des Holzarbeiterverbandes, Kollege Scheer, besonders seine Zustimmung gab. In einem längeren Schlusswort ging der Referent besonders auf das Korrektionshausunwesen ein und gedachte auch des heutigen Tages, des 18. März, an dem vor 57 Jahren die Männer der Freiheit ihr Blut vergossen haben. Langanhaltender rauschender Beifall wurde dem Redner zu theil. Dem Ersuchen des Vorsitzenden, Kollegen Meyfel, die Versammlung möge das Andenken der Märzgefallenen durch Erheben von den Plätzen noch besonders ehren, wird entsprochen. Kollege Schumacher toastete alsdann noch auf die Arbeit, worin die Versammlung begeistert einstimmte. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung um 3/4 12 Uhr Nachts, dem Kollegen Schumacher Namens der Versammlung seinen besonderen Dank aussprechend. Auch an dieser Stelle sei dem Referenten unser bester Dank abgestattet. Wir können konstatiren, daß diese Versammlung auf alle Holzarbeiter den besten Eindruck hinterlassen hat; hoffentlich bleibt der Erfolg nicht aus. S. Niels, Schriftführer.

Marienburg. In der am 18. März stattgehabten Versammlung des hiesigen Ortsvereins referirte Kollege Preuß-Elbing, der Agitationsleiter unseres Bezirks, über „die Aufgaben der Arbeiterorganisation.“ Der Referent schilderte zunächst die Entstehung und Entwicklung der Deutschen Gewerkschaften und besprach sodann eingehend die beruflichen und wirtschaftlichen Verhältnisse am Orte. Die überlange Arbeitszeit, welche vielfach noch 12 bis 13 Stunden beträgt, sowie die geringe Entlohnung sei nicht mehr zeitgemäß und stehe mit den Städten in nächster Umgegend in argen Widerspruch, obgleich auch dort die Verhältnisse noch vieles zu wünschen übrig lassen. Auch die gesundheitlichen Verhältnisse in einzelnen Betrieben sowie die Außerachtlassung der Unfallverhütungsvorschriften erfordern unbedingt eine Aenderung. Es liegt aber nicht in den Willen und der Macht des Einzelnen, hierin Besserung zu schaffen, sondern es kann dies nur durch die Berufsorganisation erreicht werden. Der Referent fordert deshalb die Kollegen auf, mit allen Mitteln für die Stärkung des Ortsvereins zu sorgen und die jetzt noch theilnahmslos dahinlebenden Kollegen zur Mitarbeit heranzuziehen. Aber auch die

Kollegen, welche sich schon einer Organisation angeschlossen haben, dürfen nicht glauben, damit schon genug getan zu haben. Es gilt immer mehr Aufklärung zu schaffen, durch Ernennung von Vertrauensmännern ein festes Band unter die Kollegen herbeizuführen und für Abstellung der in einzelnen Betrieben bestehenden Mißstände einzutreten. Als nachahmenswerthes Beispiel führte der Referent die Arbeitgeberorganisationen an, welche durch Zusammenschluß von immer größeren Verbänden ihre Macht zu stärken suchen. Dem gegenüberzutreten und auch für den Arbeiter ein menschenwürdiges, dem Zeit- und Kulturfortschritt entsprechendes Dasein zu schaffen, das muß das Ziel und die Aufgabe aller denkenden Arbeiter sein. Reicher Beifall folgte diesen Ausführungen. In der Diskussion fand das Referat lebhaft Zustimmung, nur wurde bedauert, daß verschiedene Kollegen so wenig Verständnis für ihr eigenes Interesse zeigten und der Versammlung ferngeblieben waren. Nachdem noch für die größeren Betriebe Vertrauensmänner gewählt waren, erfolgte die einstimmige Annahme folgender Resolution:

„Die am 18. März tagende öffentliche Gewerkevereinsversammlung ist mit den Ausführungen des Referenten Kollegen Preuß in allen Theilen einverstanden und erklärt, mit allen Mitteln in eine entschiedene Agitation einzutreten, weil nur durch den Zusammenschluß in der Organisation eine Regelung und Besserung der Arbeitsverhältnisse stattfinden kann.“

Mit einem begeisterten Hoch auf den Gewerkeverein und den Anwalt Dr. M. Hirsch schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung um 11³/₄ Uhr. Dem Kollegen Preuß nochmals besten Dank.
Franz Schwinl.

Striegau. Die am Freitag, den 17. März tagende außerordentliche Versammlung, welche aus Anlaß der Anwesenheit unseres Bureaubeamten Kollegen Schumacher einberufen war, deren Besuch aber leider zu wünschen übrig ließ, wurde vom Vorsitzenden Kollegen B. Richter unter Begrüßung der erschienenen Verbandsgenossen und Gäste, sowie des Referenten Herrn Schumacher, eröffnet. Gleichzeitig gedachte er des so plötzlich durch den Tod von uns gerissenen Kollegen B. Sanger I, dessen Andenken die Versammlung durch Erheben von den Plätzen ehrte. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung welche lautet: Vortrag des Kollegen Schumacher über das Thema: „Was lehren uns die letzten Kämpfe in unserm Berufe“ und Diskussion, ertheilte der Vorsitzende dem Referenten das Wort. Derselbe gedachte in seiner Einleitung ebenfalls des trüben Verhältnisses, wobei einer unserer Mitkämpfer aus dem Leben geschieden ist. Die Trauer um den dahingegangenen Kollegen dürfe uns aber nicht abhalten, in ernster Arbeit auch der Lebenden zu gedenken und uns zu bemühen, deren Lage zu heben und zu bessern. In seinem Referat giebt der Redner zunächst ein Bild über die Bewegungen in der Holzindustrie des letzten Jahres, speziell berührt derselbe die Berliner Kämpfe, den Streit und die Aussperrung der Tischler, sowie den Streit der Klaviaturarbeiter. In seinem ungefähr 1¹/₂ stündigen Vortrage führte Kollege Schumacher in sachlicher und leicht verständlicher Weise den Anwesenden vor Augen, wie bei den Theilarbeiten Arbeiter angelernt werden, um diejenigen Gelehrten, welche schon jahrelang dieselbe Arbeit verrichten, zu verdrängen und namentlich die Löhne durch derartige Machinationen herunterzubringen. Weiter führte Referent an, daß von den Unternehmern in der Möbelbranche 40 Prozent und der Bauischler 25 Prozent der Arbeiter ausgesperrt wurden, und es darauf abgesehen war, die Kassen der Organisationen zu sprengen. Aber trotz alledem ist es den Arbeitern nach Monate langem Kampf gelungen, einen Tarif abzuschließen, welcher hoffentlich längere Zeit zum Frieden beiträgt. Im Weiteren kam Referent auf den Streit der Selbmetallindustrie und der Textilarbeiter in Grimmitzschau zu sprechen und ist der Ansicht, ob es in Zukunft nicht besser sei, vorsichtiger dabei zu Werke zu gehen. Da die Arbeitgeber bekanntlich mehr Mittel besitzen, um ihre Kollegen zur Organisation heranzuziehen, so ist es nöthig, daß die indifferenten Arbeiter, welche das größte Hemmnis bei Lohnverbesserungen sind, für die Organisation gewonnen werden. Auch empfahl Redner nach altem Gewerkevereinsgrundsatz die Abschließung von Tarifverträgen, und wurde von ihm konstatiert, daß namentlich in letzter Zeit die meisten Bewegungen mit diesem Erfolg geendet haben. Auch wünscht er, daß der Tarif der Holzarbeiter in Berlin vorbildlich für ganz Deutschland sein möge, weil dann das Submissionswesen eine Aenderung erfahren würde, wenn ein einheitlicher Tarif vorhanden ist, da doch die Schmutzkonkurrenz das Handwerk mehr schädigt als ein ausständiger Lohn. Von großer Wichtigkeit sei die gegenseitige Anerkennung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen, aber verwerflich sei die gegenseitige Bekämpfung der Arbeiterorganisationen untereinander, welche als nutzlos vergeudete Zeit zu betrachten ist. Mit Genugthuung erwähnt Referent, daß in den Kreisen unserer Mitarbeiterinnen der Drang nach Organisationen sich Bahn bricht, um mit uns gemeinsam ihr Loos zu verbessern. Aber trotz alledem sei es die Pflicht eines jeden Kollegen, dahin zu wirken, soviel zu verdienen, was zum nothdürftigen Lebensunterhalt der Familie gebraucht wird, da bekanntlich die Frau ins Haus, nicht in die Fabrik gehört. Erst wenn ein gleich hoher Lohn garantiert ist, wird die Nachfrage nach weiblichen Arbeitern aufhören. Auch kam Redner auf die Mitgliederabstimmung betreffs Erhebung von Extrabeiträgen und über Agitation zu sprechen, und ersuchte mit warmem Appell an die Mitglieder, die indifferenten Kollegen am hiesigen Orte darauf aufmerksam zu machen, daß es nothwendig ist, sich einer Organisation anzuschließen, ein jeder möge ein Agitator in der Werkstelle sein. Mit dem Wunsche, durch sein Wort ein festes

Band geschmiedet zu haben, schloß er seinen interessanten Vortrag unter der Devise: Der einzelnen Kraft es nicht gelingt, was vereinte Kraft zu Stande bringt. In der Diskussion, an welcher sich Verbandsgenosse Hahn sowie die Kollegen Schönfelder, Hille und Walter beteiligten, erfolgte behufs der Extrabeiträge und mehrerer interner Angelegenheiten sowie über Schikanirungen von Seiten der Mitglieder des Holzarbeiterverbandes eine rege Aussprache. Nachdem von Seiten des Referenten die an ihn gerichteten Fragen ihre Erledigung gefunden und derselbe in seinem Schlußwort die anwesenden Gäste ersuchte, in den Gewerkeverein einzutreten, dankte der Vorsitzende ihm für seine klaren Ausführungen im Namen der Anwesenden, welche sich zum Zeichen des Dankes von ihren Sitzen erhoben, worauf die Versammlung durch den Vorsitzenden geschlossen wurde. Kollegen Schumacher an dieser Stelle nochmals besten Dank.
B. G. Kler.

Thema. Der hiesige Ortsverein der Tischler hielt am 17. März im „Thüringer Hof“ eine öffentliche Gewerkevereinsversammlung ab, welche den Verhältnissen entsprechend gut besucht war. Vorsitzender Röser eröffnete dieselbe um 1/9 Uhr Abends. Nachdem er alle Anwesenden herzlich willkommen geheißen, ertheilte er dem Referenten Kollegen Magrod aus Schmölln, unserm Agitationsleiter, welcher auf Wunsch erschienen war, das Wort zu seinem Vortrage „Zeit- und Streitfragen“. Redner legte der Versammlung in leicht verständlicher Weise die Gründe der Entstehung der Organisation vor, die Weiterentwicklung und Ausbreitung derselben, stellte Vergleiche mit den Unternehmer-Organisationen an und verwarf in sehr entschiedener Weise die Gemischung von Religion und Politik in denselben, wie es in verschiedenen Vereinen und Verbänden gehandhabt wird. Weiter führte er aus, daß die gegenseitige Bekämpfung der Arbeitnehmer-Organisation sehr verwerflich ist, man sollte lieber die noch große Masse des Indifferentismus bekämpfen und belehren, als sich gegenseitig aufreiben. An der Diskussion beteiligten sich die Kollegen Adolf und Rosenberger vom Holzarbeiterverband und Werten und Röser vom Gewerkeverein. Folgende eingegangene Resolution wurde einstimmig angenommen:

„Die heutige öffentliche Mitgliederversammlung des Gewerkevereins stimmt mit den Ausführungen des Referenten Magrod aus Schmölln überein und erklärt, ein weiteres Zusammenarbeiten beider Organisationen zu fördern und den Indifferentismus zu bekämpfen.“
R. K.

Nachdem Referent Magrod in seinem Schlußwort nochmals die Kollegen zur regen Agitation aufgefordert, dankt Vorsitzender Röser für die zahlreiche Theilnahme der Kollegen an der Versammlung, sowie im Namen des Vereins Kollegen Magrod für seinen lehrreichen Vortrag und schließt die Versammlung um 11 Uhr. Kollege Magrod und die Mitglieder des Gewerkevereins blieben noch bis gegen 1/1 Uhr zusammen, wobei Kollege Magrod in eingehendster Weise die Hauptkassenverhältnisse erläuterte und uns manchen guten Wink und Rath zur Förderung unserer Sache gegeben hat. Kollegen Magrod nochmals besten Dank.
R. K. u. z. e., Sekretär.

Biegenitz. Der Ortsverein der Tischler und verwandten Berufe hieselbst hielt am Donnerstag, den 16. März im Verbandslokal „Prinz von Preußen“ eine außerordentliche Versammlung ab, zu der auch einige Verbandskollegen erschienen waren. Der Vorsitzende, Kollege Schuster, eröffnete dieselbe um 9 Uhr Abends und begrüßt die erschienenen Vereinskollegen sowie den gleichfalls anwesenden Bureaubeamten Kollegen Schumacher-Berlin. Letzterer hielt hierauf einen Vortrag über „Warum muß sich der Arbeiter jetzt organisiren?“ Redner erläuterte zunächst die Stellung des Arbeitgeberschutzverbandes, der über ganz Deutschland verbreitet ist, in Verbindung mit den stattgefundenen Streiks und Aussperrungen in Berlin, Havelohn usw., erwähnte auch den Ausstand der Bergarbeiter im Ruhrgebiet, kam dann auf die Organisation der Arbeiter zu sprechen und zog daraus den Schluß, daß auch im Holzgewerbe noch sehr viel zu thun übrig bleibe, da auch in Biegenitz kaum ein Drittel der im Holzgewerbe und in den Tischlereien beschäftigten Kollegen organisiert ist. Da bei den jetzigen Lohnbewegungen meistens Organisation gegen Organisation steht und nicht wie früher Arbeitgeber und Arbeitnehmer einzeln miteinander verhandeln, so ist nur eine straffe Organisation, in welcher Disziplin und Intelligenz vorhanden, im Stande, etwas Nützliches zu leisten. Er forderte die Versammlung auf, recht fleißig dahin zu agitiren, daß auch hier der Indifferentismus überwunden werde. (Beifall.) — In der Diskussion bedauerte der Vorsitzende, daß die Deutschen Gewerkevereine vielfach verkannt würden, u. a. erwähnte er, daß der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Major v. Thümen, beim letzten Appell gesagt habe, auch die Gewerkevereine und deren Führer seien sozialdemokratisch, und er warne vor dem Eintritt in diese Vereine. Redner und mit ihm die ganze Versammlung erheben ganz energisch Protest gegen diese Aeußerung. Sie versicherten, daß sie ebenso gute Patrioten seien wie der Herr Major v. Thümen. Dem Sekretär wurde aufgegeben, diesen Protest im Bericht der Zeitungen zu erwähnen, was auch geschehen ist. Wenn auch bei Lohn Differenzen die Vereine zeitweise Schulter an Schulter ihre Forderungen durchzubringen versuchen, da sie bloß auf ihre eigene Hilfe angewiesen sind, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß wir Sozialdemokraten sind. Ueberhaupt möge allen hierüber nicht Unterrichteten zur Kenntniß dienen, daß die Deutschen Gewerkevereine als solche mit Politik nichts zu thun haben, vielmehr es jedem einzelnen Mitgliede unbenommen ist, sich politisch zu betheiligen, wie es seiner

eigenen persönlichen Ansicht entspricht. In seinem Schlusswort beantwortete Kollege Schumacher noch verschiedene an ihn gestellte Fragen und bedauert, daß es auch hier noch Leute giebt, die die gute Sache der Gewerkschaften noch nicht erkannt haben. Nach Schluß der Versammlung blieben die Kollegen noch einige Zeit mit dem Referenten gemütlich beisammen. E. Werner, Sekretär.

Viberach. Am Mittwoch, den 1. März hatten wir die Ehre, unseren Kollegen G. Kreil aus Elberfeld begrüßen und hören zu können. Die Versammlung war leider, wohl infolge des ungünstig gewählten Zeitpunktes, sehr schwach besucht. Nachdem der Vorsitzende, Kollege Rupp, die Versammlung sowie Kollegen Kreil begrüßt hatte, erteilte er dem Referenten das Wort zu seinem Vortrage über das Thema: „Unsere Aufgaben in der Zukunft.“ Redner erörterte in erster Linie die Entstehung und Thätigkeit der Gewerkschaften resp. die fundamentalen Grundsätze, welche sich seit der Gründung unserer Organisation gut bewährt haben. Da aber die Gewerkschaften mit anderen Organisationen in Zunahme der Mitglieder nicht gleichen Schritt gehalten haben, sei es nun unsere Hauptaufgabe, energischer als je in die Agitation einzugreifen und vor allem die Öffentlichkeit nicht zu scheuen. Die agitatorischen Einrichtungen müssen bei uns mit derselben Strategie durchgeführt werden, wodurch andere Organisationen groß wurden. Redner streift sodann den Bergarbeiterstreik, wo Berufskollegen mit besserem Erfolg einwirken konnten als Centralratsvertreter, er verweist ferner auf die Anstellung der fünf Beamten durch den Verband, auch das habe seine Mängel, und bemerkt, daß in der Schulung unserer Mitglieder noch sehr viel zu thun ist. Weiter bespricht Referent den Zusammenschluß der Arbeitgeber, die Anstellung von besoldeten Beamten und tritt dafür ein, daß hauptsächlich auch jüngere Kräfte für unsere Organisation herangezogen werden. Redner schließt seinen Vortrag mit dem Wunsche, daß die freie Bernunft den Arbeiter so weit bilden möge, daß er in Organisationsfragen immer mehr und mehr zum Segen der deutschen Arbeiterschaft vorwärts kommt. — Wegen vorgeschrittener Zeit war die Diskussion, in welcher den Ausführungen des Referenten in allen Theilen zugestimmt wurde, nur eine kurze. Vorsitzender Rupp sprach Kollegen Kreil für seinen interessanten Vortrag, der eines besseren Besuchs wohl Werth gewesen wäre, den verdienten Dank aus mit dem Wunsche, Kollegen Kreil noch öfter in unserer Mitte als Redner begrüßen zu können.

Georg Wiedersay, Sekretär.

„Von den Tischlern“ ist ein mit B gezeichneter in Nr. 12 des „Gewerkschaftsboten“ enthaltener Aufsatz betitelt. Derselbe enthält folgenden Satz:

„Als Befähigungsnachweis erzählt man sich von ihm auf den Hintertreppen, er habe den Thätigkeitsbericht des Generalsekretärs in seinen besseren Theilen verfaßt.“

In diesem Satz liegt eine Herabsetzung meiner Thätigkeit und eine Verleumdung meiner Person, gegen die ich Einspruch zu erheben mich verpflichtet fühle, indem ich hiermit erkläre, daß ich zur Herstellung des Thätigkeitsberichts keiner Hülfe bedurft.

Da ich nun nicht weiß in welcher Absicht und welchen Zwecken solche Verbreitungen dienen sollen, sah ich mich zu obiger Erklärung veranlaßt, es den Vereinskollegen überlassend, sich selbst ein Urtheil zu bilden, ob durch derartige Veröffentlichungen von Hintertreppenerzählungen der Gewerkschaften Vortheil hat, oder ob nicht eher ein einiges, ernstes festes Zusammenarbeiten aller Theile zum Besten des Ganzen führt. Peter Sambach.

Ämtlicher Theil.

Aus der 39. Bureau Sitzung vom 27. März 1905.

Uebersiedelungsbeihilfe erhalten: 6110 Fritsche von Siriegau nach Regnis für 36 Rm., Reiseunterstützung an das Mitglied 90 Pf., für die Frau 72 Pf., Beihilfe zur Uebersiedelung der Wirthschaft 10 Mt., in Summa 12,84 Mt. — 5923 Markus von Stettin-Bredow bis Hamburg für 360 Rm., das Mitglied Reiseunterstützung 9, — Mt., für die Frau 7,20 Mt., 2 Kinder von 4—10 Jahren 7,20 Mt., in Summa 23,40 Mt. Beihilfe für die Wirthschaft wird nach Eingang der Angabe des zu zahlenden Frachtgeldes festgesetzt.

Streikunterstützung erhalten pro Arbeitstag: In Augsburg: 13614 2 Mt., 17778 1 Mt. vom 20. 3.; — Halle: 16839, 16840, 168841 und 17396 je 2 Mt. und 17609, 17610, 17976 je 1 Mt. v. 23. 3.; — Magdeburg: 11513 für den 15., 16., 17. und 18. 3., 16914, 16916 je 2 Mt. v. 18. 3.; — Ozerst: 13203, 13208, 15207, 15690, 15709, 15737, 15784, 15793, 15795, 15796, 15931, 16010, 16011, 16012, 16240, 16242, 16245, 16246, 16254, 16265, 16275, 16352, 16569, 16578, 16587, 17104 die ganze Unterstützung, 17547, 17866, 17868, 17869, 18272, 18281, v. 24. 3. 18273 nur für den 24. 3. letztere 7 die Hälfte der Unterstützung, welche vom Generalrathe bestätigt, durch Schreiben am 7. Februar 05, dem Vorsitzenden Kollegen Muchowski bekannt gegeben wurde.

Arbeitslosenunterstützung, pro Wochentag 1,50 Mt., erhalten: 288 Samann-Berlin (Erster) v. 27. 3., Einrechnung der seit April 1905 erhaltenen Unterstützung; 1785 Decker v. 28. 3. und

7313 Weick-Danzig v. 27. 3.; — 1587 Graßmann-Cästrin v. 26. 3.; — 1877 Blacht-Dresden ist verlag. — 10633 Reichel-Jülich v. 2. 4. — 12673 Arlt-Langendöls v. 22. 3.

In Arbeit: 3934 Müller-Leipzig-Bindenau ausgef. am 23. 3.; — 4158 Kempf-Mannheim am 27. 3.; — 11315 Ehrbar-Mürnberg II am 21. 3.; — 4740 Roschki-Osterode am 23. 3.; — 4773 Ploger am 21. 3. und 4769 Sahnle am 27. 3. Pasewalk; — 4993 Wiensbrud-Nathenow am 20. 3.; — 2889 Demanowski-Hauptkaffe am 27. 3.; — 961 Tschöke-Berlin (Pianosortearb.) anstatt den 6. am 7. 3.

Nach Streik: 17778 Augsburg am 27. 3.; — 16855 Cöln-Ehrenfeld am 14. 3.; — 16613 Duisburg am 16. 3.; — 10078, 15556, 16121, 16122, 16965 Stettin am 23. 3.; — 1133, 1165, 9683, 14821, und 15663 Stettin-Bredow am 23. 3.

R. Bahlke,
Vorsitzender.

W. Ziefe,
Schatzmeister.

P. Sambach,
Generalsekretär.

Bekanntmachung.

Die Ortsvereinsausschüsse und Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß durch Beschluß des Verbandstages in allen Unfallfällen, welche eine Vertretung des Unfallverletzten vor dem Reichsversicherungsamt erforderlich machen, diese vom Verbandsssekretär übernommen wird. Zu diesem Amte ist Verbandskollege Emil Slavon gewählt und werden unsere Mitglieder ersucht, sich vorkommenden Falls an diesen zu wenden. Die Adresse desselben lautet: Verbandsbureau, Berlin N.O. 55, Greifswalderstr. 221/223.

Das Bureau.

Versammlungen.

April.

Nachen. 9. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Schmitz, Am Markt. Beitrags-, Gesch. **Altwater.** 10. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Gasth. Friedenshoffnung“.

Ansbach. 9. Nachm. 3 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Halbmond“. Beitrags-, Gesch. **Augsburg.** 1. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Cafee National“, am Obstmarkt.

Barmen. 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. zur Post“, Winklerstr. 26. Beitrags-, Versch.

Berent. 9. Nachm. 2 Uhr, Vers. b. Jilibrandt (Herberge). Gesch., Beitrags. **Berlin (Erster).** 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Adalberstr. 21. Gesch., Beitrags.

Berlin (Königt.). 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Koppenstr. 65. Gesch., Beitrags-, Monatsbericht, Abrechnung vom Stiftungsfest.

Berlin (Moabit). 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schmid t, Thurmstr. 18. Gesch., Beitrags-, Werkstattangelegenheiten.

Berlin (West). 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Gr.-Görtschenstr. 29. Beitrags-, Gesch., Werkstattangelegenheiten.

Berlin (Nord). 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Brunnenstr. 143. Gesch., Beitrags. **Berlin VI (Pianosortearb.)** 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Köpenickerstr. 168. Gesch., Beitrags. — Die Zeitschrift für Musikinstrumentenbau liegt aus.

Berlin VII (Modell- u. Fabriktschl.). 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Schuberl, Gerichtsstr. 71. Ede Kunststr. Gesch., Beitrags.

Berlin (Vorortskommission). Jeden Donnerstag nach dem 1. eines jeden Monats im „Verbandshaus“, Greifswalderstr. 221—223.

Berlin. Diskutierklub der Deutschen Gewerkschaften (G.-D.). Sitzung jeden Mittwoch Abend 8 1/2—10 1/2 Uhr, im Verbandshaus, Greifswalderstr. 221/223. Gäste stets willkommen.

Berlin. Sängerkor der Deutschen Gewerkschaften (G.-D.). Jed. Donnerstag, Abend 9—11 Uhr, Übungsstunde im „Verbandshaus“, Greifswalderstr. 221/223. Gäste stets willkommen.

Berlin. Theater-Verein „Eiche“. 10. Abds. 9 Uhr, Sitzung b. Wollschläger, Adalberstr. 21.

Beuthen. 1. Abds. 8 Uhr, Vers. im „Feldschlößchen“. Gesch., Beitrags. **Viberach.** 2. Nachm. 3 Uhr, Vers. im „Gasth. z. Schwan“. Gesch., Beitrags.

Bocholt. 9. Vorm. 11 Uhr, Vers. im „Rest. Matschke“, Ewaldstr. Beitrags. **Bochum.** 9. Nachm. 4 Uhr, Vers. b. Superi, Alleestr. 62. Beitrags-, Gesch.

Breslau (Holzarb.). 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Büttnerstr. 27. Gesch., Beitrags. **Breslau (Tischl.).** 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Grünen Bergel“, Kupfer-

Bromberg. 2. Nachm. 2 Uhr, Vers. b. Wicherl am Fischmarkt. Gesch., Versch. **Bruchsal.** 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Rest. zu den vier Jahreszeiten“, Mollenstr. 9. Gesch., Beitrags.

Bütow. 8. Abds. 8 Uhr Vers. b. Selke, Synagogenstr. 4. Gesch., Beitrags. **Charlottenburg.** 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Fritsche, Windscheiderstr. 29. Gesch.

Cöln a. Rh. 9. Vorm. 10 Uhr, Vers. b. Döffel, Neumarkt, Ede Thieboldsgasse. Gesch., Beitrags-, Ausgabe der Eintrittshesten zu den Volksunter-

Cöln-Ehrenfeld. 11. Abds. 8 1/2 Uhr im „Verbandshaus“, Venloerstr. Beitrags-, Versch.

Cottbus. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Gasth. Drei Kronen“, Berlinerplatz. Gesch., Beitrags-, Versch.

Ozerst. 1. Abds. 7 1/2 Uhr, Vers. b. Kruczynski. Beitrags-, Versch. **Danzig.** 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. Vorstädt. Graben 9. Beitrags-, Versch. **Dirschau.** 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. im „Deutschen Kaiser“. Gesch., Beitrags. **Dortmund.** 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. b. Begle, Brückstr. 16. Gesch., Beitrags-, Bücherwechsel.

Düsseldorf. 9. Vorm. 10 1/2 Uhr, Vers. im „Restaur. z. Prinz Leopold“, Heine- und Leopoldstr.-Ede. Beitrags-, Gesch. **Düsseldorf.** (Sektion der Modellschreiner.) 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Vers. bei Schumacher, Zimmermannstr. 38a. Gesch., Beitrags. **Duisburg.** 9. Vorm. 11 Uhr, Vers. b. Sasentamp, Friedrich Wilhelmstr. 16. Beitrags-, Gesch. — Jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat, Abds. 9 Uhr, Diskussionsstunde.

Oberfeld. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Rest. zum Kölner Wappen“, Kaiserstraße 8. Gesch., Beitrag. — Ausgabe der „Eiche“ jeden Sonntag morgen im Vereinslokal.

Elbing. 8. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Gewerbehause“. Gesch., Beitrag.

Eisenach. 8. Abds. 8 Uhr, Verf. i. „Rest. z. Adler“, Mülhthäuserstr. 20. Gesch., Beitrag., Versch.

Forst. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Dickmann, Thumstr. 13. Beitrag. u. A.

Fürth. Jeden Mittwoch, Abds. 8 1/2 Uhr, Rhetorischer Kursus im Bergbräu, Königsstr. 106.

Gelsenkirchen. 8. Abds. 7 1/2 Uhr, Verf. b. Eichkamp, Arminstr. 8. Beitrag., Gesch., Versch.

Glatz. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. in „Zimmermann's Brauerei“, Waderberg. Beitrag., Gesch.

Gleiwitz. 1. Abds. 8 Uhr, Verf. Fabrgestr. 1. Gesch., Beitrag., Versch.

Göppingen. 8. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Rest. zur Lyra“. Beitrag., Versch.

Görlitz. 11. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Rest. Stadt Pilsen“, Obermarkt. Gesch., Beitrag., Versch.

Grünberg. 1. Abds. 8 Uhr, Verf. b. Adam, Holzmarktstr. 1. Beitrag., Gesch.

Hagen. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Stratenwerth, Wehringhauserstr. 6. Beitrag., Gesch.

Halle. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Rest. zur Passage“, Gr. Brauhausstr. 30. Gesch., Beitrag.

Jauer. 8. Abds. 8 Uhr, Verf. in „Krüglers Rest.“. Beitrag., Gesch.

Kall. 9. Vorm. 11 Uhr, Verf. b. J. Seul, Hauptstr. 178. Beitrag., Versch.

Kattowitz. 1. Abds. 8 Uhr, Verf. Grundmannstr. 21. Gesch., Beitrag.

Königsberg. 1. Abds. 8 Uhr, Verf. b. Sodath, Holzstr. 11. Beitrag., Versch.

Kandeshüt. 8. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Gasth. z. alten Mühle“. Gesch.

Landenberg I. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Gustavus, Luisenstr. 37. Versch.

Langenöls. 1. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Gasth. Glückauf“. Beitrag., Gesch.

Lassau. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. z. Hafen“. Gesch., Beitrag.

Lauenburg. 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Fischer, Stolperstr. Gesch., Beitrag.

Lauterbach. 1. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Gasth. z. Badischen Hof“. Beitrag.

L. Cohlitz. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Rest. zur Weintraube“. Beitrag.

L. Lindenau. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. i. „Hönigs's Saalbau“, Bürgenerstr. 14. Gesch., Beitrag., Versch.

Liegnitz. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. z. weißen Kopf“, Kohlmarkt. Gesch., Beitrag.

Lindau. 1. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Hotel Lindauer Hof“. Beitrag.

Magdeburg. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. i. „Rest. z. grün. Löwen“, Georgenstr. 11. Gesch., Beitrag., Versch.

Mühlheim (Ruhr). 2. Vorm. 11 Uhr, Verf. i. „Drei Kaisersaal“, Charlottenstr. Gesch., Beitrag.

Pasewalk. 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. Königsstr. 6. Gesch., Beitrag., Versch.

Pasing. 1. Abds. 8 Uhr, Verf. in der Brauerei Münchenerstr. Gesch., Beitrag., Versch.

Pfersee. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. Weissenburgerhof“. Beitrag.

Rixdorf. 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Gorski, Herrmannstr. 199. Beitrag., Gesch., Werkstättangelegenheiten.

Rothenburg. 9. Nachm. 3 Uhr, Verf. b. Kirchdörfer. Beitrag., Versch.

Rudolstadt. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Restaur. Danz.“. Beitrag., Gesch.

Rybnik. 2. Nachm. 4 Uhr, Verf. in „Franke's Restaur.“. Gesch., Beitrag.

Schleuditz. 8. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Lindenhof“, Bahnhofstr. Beitrag.

Schmölln. 2. Nachm. 3 Uhr, Verf. in „Grell's Rest.“, Bahnhofstr. Beitrag.

Schweidnitz. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. zum blauen Gesicht“, Breslauerstr. 8. Gesch. — Beitrag jeden Sonnabend dalebst.

Siegen. 1. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Rest. zum Rappen“, Marburgerthor. Gesch., Beitrag.

Spandau. 8. Abds. 8 Uhr, Verf. b. Sturm, Bahnhofstr. 1. Gesch., Beitrag.

Sprottau. 8. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Gasth. zum Berge“. Gesch., Beitrag.

Stettin. 8. Abds. 8 Uhr, Verf. b. Labudde, Louisenstr. 18. Beschlussfassung über Lokalzuschlag, Gesch., Beitrag. Erscheinen sämtlicher Mitglieder notwendig.

Stolp. Jeden Sonnabend nach dem 1., Abds. 8 Uhr, Verf. b. Wuggert, Synagogenstr. Gesch., Beitrag.

Striegau. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. i. „Gasth. z. schwarzen Bär“. Beitrag.

Ulm. 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. im „Gasth. z. Rathauskeller“. Dist., Beitrag.

Veitshau. 8. Abds. 8 Uhr, Verf. b. Jenksch. Gesch., Beitrag., Versch.

Warmbrunn. 14. Abds. 8 Uhr, Verf. im „Gasth. z. weißen Adler“, Beitrag., Gesch.

Weissensee. 1. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Schomburg, Langhansstr. 143. Gesch., Beitrag., Versch.

Wittenberg. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. b. Wildgrube, Juristenstr. Beitrag.

Wölfelsdorf. 9. Nachm. 3 Uhr, Verf. im „Schwarzen Adler“ zu Habelschwerdt. Gesch., Beitrag.

Wismar. 8. Abds. 8 1/2 Uhr, Verf. i. „Gasth. z. Lindenhof“. Beitrag., Gesch.

Orts- und Medizinalverbände.

Dortmund (Ortsverband). Sonntag, den 2. April, Vorm. 10 Uhr, Ausschußführung bei Behle, Brückstr. 16.

Anzeigen.

Der Arbeitsnachweis
des Ortsvereins der Schreiner und der demselben zugehörigen Sektion der Modell-schreiner zu **Düsseldorf** befindet sich beim Kollegen Appel, Zimmermannstr. 38 a.

Potsdam (Ortsverband).
Durchreisende Gewerksvereiner erhalten eine Extramittagstafel zum Logis u. Frühstück. Diejenigen, welche einen Ortsverein hier haben, erhalten Karten bei dem betreffenden Kassirer, alle anderen b. Ortsverbandskassirer.

Vom Ortsverband Eisenach
erhalten durchreisende Genossen frei Abendbrot, Nachtlogis u. Kaffee im „Gasth. zur Harmonie.“ — Karten sind b. Ortsverbandskassirer F. Stiegel, Bachstraße 6; III zu erhalten.

Ortsverein Posen. Durchreisende Vereinskollegen, welche auf ihrer Wanderschaft Posen berühren, sind ersucht, sich in allererster Linie zu ihrem Kassirer zu begeben, wo sie ihre Unterstützung erhalten und Auskunft über Arbeitsgelegenheit.

Gustav Jarchoff's
Patent-Büro
Berlin-Schöneberg, Eisenacherstr. 44, erledigt alle Patent-Angelegenheiten billig u. gut. Auskünfte u. Prospekte frei. Dankschreiben u. Empfehlungen. Geöffnet Abends bis 9 Uhr u. Sonntags.

Sonntag, den 23. April (1. Osterfeiertag)

Grosse Matinee

in den Prachträumen des Verbandshauses, Greifswalder Straße 221/223, veranstaltet vom Centralrathe der Deutschen Gewerksvereine (S.-D.) zum Besten des Central-Arbeitsnachweises der Berliner Ortsvereine.

Die Chorgesänge werden von der Gesangs-Abtheilung des „Vereins der Deutschen Kaufleute“ vorgetragen.

Anfang pünktlich Mittags 12 Uhr. Entree 30 Pfg.

Zu recht zahlreicher Betheiligung ladet hierdurch ein
Das Bureau des Centralraths.

„Die Eiche“

Organ des Gewerksvereins der Deutschen Tischler
:: (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen ::

Jahrgang 1904

auf feinem Schreibpapier gedruckt, sauber gebunden, ist für Mitglieder, Vereinsbibliotheken, wie Verbandsgenossen zum Preise von Mk. 3,50 einschl. Porto zu beziehen durch die

Expedition Berlin N. O. 55,
Greifswalderstr. 221—223.

Gute Existenz.

Gut und flottgehende Dampf-schreiner mit allen Maschinen und Geräten in niederrhein. bedeut. Industriestadt ist sofort sehr billig zu verkaufen. Nähere Auskunft bei **Freitag & Schirmer**, Rheydt, Mühlenstr. 50.



Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder & Motorräder auf Wunsch auf Teilzahlung Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mk. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 65 Mk. an. Man verlange Katalog umsonst.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Köln. [2887]

In Frankfurt (Oder) erhalten durchwandernde Gewerksvereinsgenossen freie Verpflegung in der „Herberge zur Heimat“ für Nacht-lager, Abendbrot und Frühstück. — Karten sind bei allen Ortskassirern zu haben.

Görlitz. Ortsverbands-Herberge befindet sich im „Gasth. zum Kronprinz“, Nikolaigraben 7.

Rathenow. Durchreisende Mitglieder erh. eine Unterst. von 50 Pf. beim Ortsverbands-Kassirer Herrn G. Wielandt, Forststraße 19.